

Konzeption



Städtische Kindertageseinrichtung

Neukircher Straße 14

74357 Bönningheim

Inhaltsverzeichnis

1. Familienzentrum.....	2
2. Unsere Pädagogik.....	4
2.1 Bildungsauftrag.....	4
2.2 Das Bild vom Kind.....	7
2.3 Leitsätze.....	8
2.4 Pädagogische Schwerpunkte.....	12
2.5 Umsetzung pädagogischer Angebote.....	13
3. Ihr Kind bei uns.....	15
3.1 Bezugsfachkraft.....	15
3.2 Übergänge.....	15
3.3 Krippe.....	18
3.3.1 Tagesablauf.....	18
3.3.2 Räume.....	19
3.3.3 Schlafen.....	20
3.4 Kindergarten.....	21
3.4.1 Tagesablauf.....	21
3.4.2 Räume.....	22
3.5 Beobachtung und Dokumentation.....	23
3.6 Verpflegung.....	24
3.7 Feste und Feiern.....	24
4. Kinderschutz.....	25
5. Erziehungspartnerschaft.....	26
6. Das Team.....	27
7. Kooperation.....	28
8. Qualitätsentwicklung.....	29
8.1 Qualitätsmanagement.....	29
8.2 Beschwerdemanagement.....	29
9. Quellenverzeichnis.....	31
10. Kontaktdaten.....	32
11. Anhang.....	33

FAMILIENZENTRUM

BÖNNIGHEIM

BETREUUNG

Kindergarten
Krippe

BILDUNG

Orientierungsplan
Bildungsangebote
für Familien

BERATUNG

Angebote für Alle
Netzwerk an
Kooperationen
und
Weitervermittlung

BEGEGNUNG

Aktionen durch
Unterstützung
und Beteiligung
aller
Interessierten

TRÄGER: Stadt Bönnigheim

SOZIALRAUM: Bönnigheim mit Teilorten Hofen und Hohenstein

ZIELGRUPPE: alle Bürger*innen im Sozialraum

MODELLART: Galerie*

RECHTLICHE GRUNDLAGE: SGB 8 §22 Abs. 2*

Das Familienzentrum Bönningheim versteht sich als Teil des Gemeinwesens und ist seit September 2020 wichtiger Bestandteil des lokalen Netzwerks. Leicht zugängliche Angebote ermöglichen den Austausch und die Beteiligung der Familien. Jegliche Anliegen werden durch das Familienzentrum unterstützt. Die Bürger*innen der Stadt Bönningheim sollen sich in ihrem Sozialraum eingebunden und gleichzeitig vernetzt fühlen. Das Familienzentrum Bönningheim ist ein Ort der Betreuung, Bildung, Beratung und Begegnung – die vier Säulen, welche maßgeblich das Familienzentrum tragen.

Betreuung

Das Familienzentrum besteht aus fünf Krippengruppen zur Betreuung der 1-3-Jährigen mit jeweils zehn Kindern pro Gruppe. Darüber hinaus gibt es eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern ab dem dritten Geburtstag bis zum Schuleintritt.

Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag, 7:00-17:00 Uhr. Innerhalb dieser können unterschiedliche Betreuungszeiten gebucht werden.

Bildung

Um die Anliegen und den Bedarf der Bürger*innen aufzugreifen, werden zielgruppenorientierte Angebote ermittelt und umgesetzt.

Die pädagogische Arbeit lehnt sich an den Empfehlungen des Orientierungsplans von Baden-Württemberg an (Näheres dazu s. S. 13).

Beratung

Das Beratungsangebot des Familienzentrums kann sowohl nach terminlicher Vereinbarung, als auch in der täglichen pädagogischen Arbeit in Anspruch genommen werden.

Das breitaufgestellte Netzwerk ermöglicht die Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern (bspw. Schulen, Gesundheitsförderung, Fachdienste und örtliche Institutionen), sowie eine bedarfsorientierte Weitervermittlung.

Begegnung

Im Familienzentrum findet Begegnung im Alltag sowie bei offenen und geplanten Aktionen durch Unterstützung und Beteiligung aller Interessierten statt.

2. Unsere Pädagogik

2.1 Bildungsauftrag

In der gegenwärtigen Bildungsdebatte sind auch vor dem Hintergrund internationaler Studien die Bedeutung der Bildung von Kindern in den frühen Jahren und der Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder neu in den Blickpunkt gesellschaftlichen Interesses gerückt. Nachhaltige Reformen müssen in der frühen Kindheit ansetzen. Deshalb haben sich das Kultusministerium und das Sozialministerium sowie die kommunalen Landesverbände, die kirchlichen und sonstigen Trägerverbände in Baden-Württemberg darauf verständigt, gemeinsam für die Stärkung des Bildungsortes Kindertageseinrichtung einzutreten und einen Orientierungsplan für frühkindliche Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen sowie Umsetzungsschritte mit einem Zeitplan zu entwickeln (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport).

Der Orientierungsplan richtet sich an die pädagogischen Fachkräfte und die Träger der Tageseinrichtungen. Zugleich soll der Orientierungsplan dazu beitragen, die Zusammenarbeit zwischen Tageseinrichtungen und Eltern zu intensivieren.

Das Sozialgesetzbuch, VIII. Buch, Kinder- und Jugendhilfegesetz, beschreibt in § 22 entsprechend der Geschichte des Kindergartens in Deutschland Betreuung, Erziehung und Bildung als Aufgabe der Tageseinrichtungen für Kinder.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in

Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

Über Ausformung und Umsetzung des Bildungsauftrags der Tageseinrichtungen für Kinder besteht eine breite Verständigung der Länder. So haben die Jugendministerkonferenz und die Kultusministerkonferenz einen gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen verabschiedet (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport).

Das Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KiTaG) greift den Bildungsauftrag in Tageseinrichtungen in § 2 ausdrücklich auf und unterstreicht dessen Bedeutung für die Förderung der Gesamtentwicklung des Kindes. In § 9 Abs. 2 KiTaG wird die zentrale Rolle der Sprachförderung betont.

KiTaG § 2: Aufgaben und Ziele

(1) Die Tageseinrichtungen im Sinne von § 1 Abs. 2-4 und 6 sowie die Tagespflegepersonen im Sinne von § 1 Abs. 7 sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.

(2) Kinder, die aufgrund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. Dies ist auch im Rahmen der kommunalen Bedarfsplanung nach § 3 -Abs. 3 angemessen zu berücksichtigen. 3§ 35a SGB VIII und §§ 53, 54 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII) bleiben unberührt.

KiTaG § 9: Verwaltungsvorschriften, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

(2) Das Kultusministerium entwickelt im Benehmen mit dem jeweils berührten Ministerium mit Beteiligung der Trägerverbände und den kommunalen Landesverbänden Zielsetzungen für die Elementarerziehung, die in dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung festgelegt werden. Dabei spielt die ganzheitliche Sprachförderung eine zentrale Rolle. Satz 1 gilt entsprechend für Änderungen des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung.

Der gemeinsam erarbeitete Orientierungsplan für frühkindliche Bildung und Erziehung basiert auf dem gemeinsamen Rahmen der Länder, mit Berücksichtigung der innovativen Entwicklungen der baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen, legt er im Sinne von § 9 Abs. 2 KiTaG die Zielsetzungen für die Elementarerziehung fest. Entsprechend den Prinzipien von Pluralität, Trägerautonomie und Konzeptionsvielfalt steht es in der Verantwortung der Träger und Einrichtungen, wie diese Ziele im pädagogischen Alltag erreicht werden.

Der entwickelte Orientierungsplan berücksichtigt die Erkenntnisse internationaler Studien und die Ergebnisse der öffentlichen Anhörung des Schulausschusses des baden-württembergischen Landtags vom 4. Juli 2003.

2.2 Das Bild vom Kind



2.3 Leitsätze

Wir nehmen das Kind als individuelle Persönlichkeit wahr.

- Jedes Kind bringt erworbene Fähigkeiten mit sich und verfügt über Begabungen in spezifischen Bereichen.
- Jeder Mensch ist durch unterschiedlichste Charakterzüge gekennzeichnet, so auch Kinder. Wir akzeptieren jedes Kind als den Menschen, der es ist.



Wir nehmen das Kind mit seinen Interessen, Bedürfnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen ernst und begegnen ihm mit Wertschätzung und Respekt. Wir akzeptieren und unterstützen die Einzigartigkeit jedes Kindes.

Wir vermitteln den Kindern Verlässlichkeit und Schutz.

- Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich in der Einrichtung wohl fühlen.
- Mit Ängsten und Sorgen sollen die Kinder zu uns kommen können und sich gewiss sein, durch uns Schutz sowie Hilfe zu erhalten.
- Kinder erfahren die Welt über die Sinne: Hören, Sehen, Fühlen, Schmecken und Riechen.
- Vielfältige Impulse ermöglichen Kindern, unterschiedlichste Erfahrungen zu machen und ihre Umwelt kennenzulernen.



Rituale bieten den Kindern Sicherheit und Beständigkeit im Alltag. Feste Bezugspersonen ermöglichen es den Kindern, qualitativ hochwertige Bindungen aufzubauen: Auf deren Basis können sie explorieren und bei auftretenden Schwierigkeiten Trost, Zuwendung und Geborgenheit durch uns erfahren.

Wir bieten den Kindern den Raum, die Materialien und die Möglichkeiten, Neues über sich selbst und ihre Umwelt zu erfahren.

- Kinder erfahren die Welt über die Sinne: Hören, Sehen, Fühlen, Schmecken und Riechen.
- Vielfältige Impulse ermöglichen Kindern, unterschiedlichste Erfahrungen zu machen und ihre Umwelt kennenzulernen.



Wir gestalten aktiv Lernsituationen, in denen die Kinder durch vielfältige Materialien Sinneserfahrungen sammeln und ihren Körper erfahren können.
Auch im Alltag werden Impulse gesetzt, um die Konzentration der Kinder auf eine bestimmte Situation zu lenken.
So kann die Frage zum Geschmack eines Lebensmittels zu einer Sinneserfahrung im Bereich „Schmecken“ führen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer einzigartigen Entwicklung und dokumentieren ihre Erfolge.

- Wir holen das Kind am Stand seiner Entwicklung ab und fördern es dementsprechend.
- Jedes Kind erlernt Neues in seinem eigenen Tempo



Bildungsangebote werden auf den Entwicklungsstand eines Kindes ausgerichtet, um eine individuelle Förderung zu ermöglichen. Wir freuen uns mit dem Kind über das Erlernte und halten es mit Bildern fest.

Das freie Spielen ermöglicht den Kindern neue Erfahrungen und die Vertiefung ihrer Interessen.

- Spiel ist das Mittel von Kindern, ihre Welt zu erfahren und Interessen zu entwickeln.
- Das gemeinsame Spiel ist ein Weg, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu kommen und wichtige soziale Verbindungen zu knüpfen.



Das freie Spiel ist im Tagesablauf fest verankert und gibt den Kindern die Möglichkeit, die Zeit entsprechend ihrer Interessen zu gestalten. Durch das angebotene Material setzen wir Impulse, welche die Kinder wahrnehmen können. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen hierbei zunächst die Rolle des Beobachtenden ein. Sie nehmen sensibel die verbalen sowie nonverbalen Signale der Kinder wahr und gehen achtsam auf die kindlichen Bedürfnisse ein.

Wir ermöglichen den Kindern, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, von ihnen zu lernen und Bindungen aufzubauen.

- Der Mensch ist ein soziales Wesen, er braucht menschlichen Kontakt, um sich weiterzuentwickeln und baut Beziehungen zu Mitmenschen auf.
- Kinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung ihrer Bezugspersonen.



Die Einrichtung bietet den Kindern eine Vielzahl an potentiellen Kommunikationspartnern; sowohl uns Erwachsene als auch andere Kinder. Wir ermöglichen es, mit diesen Personen in Kontakt zu treten.

Wir sind uns darüber bewusst, dass wir für die Kinder Vorbilder darstellen: Sie beobachten unser Handeln und ahmen es nach. Dies gilt auch für die Beziehungen innerhalb unseres Teams, daher pflegen wir einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander.

Sprache ist ein essenzieller Weg, sich miteinander zu verständigen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

- Ab der Geburt kommunizieren Babys mit ihrer Umwelt und haben eine angeborene Freude am Austausch.
- Sprache findet sowohl verbal als auch nonverbal statt.
- Mehrsprachigkeit ist eine Bereicherung, kein Hindernis.



Es ist unsere Aufgabe, die kindliche Freude an der Sprache zu fördern, indem wir mit dem Kind interagieren. Im Alltag fördern wir den Spracherwerb, indem wir als Sprachvorbilder fungieren und unser Handeln verbal begleiten. Darüber hinaus ist uns bewusst, dass wir jederzeit auch nonverbal kommunizieren und achten darauf, dass dies mit dem Gesagten übereinstimmt.

2.4 Pädagogische Schwerpunkte

Sprache

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und ermöglicht die Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben. Das Familienzentrum ist Bestandteil der „Sprechenden Kita“, weshalb ein bewusstes Augenmerk auf die verbale sowie nonverbale Sprache gelegt wird. Das Konzept „Sprechende Kita“ ist ein ganzheitlicher Ansatz und richtet sich an ALLE Kinder. Optimale sprachliche Bildungsangebote stehen für Kinder mit und ohne besonderem Förderbedarf zur Verfügung. Das Programm bietet eine Verankerung von Sprache und Literalität in der Einrichtung, d.h. sprachliche Anregungen werden mit den anderen pädagogischen Angeboten, Aktivitäten und Alltagssituationen verknüpft. Der Fokus liegt hierbei auf der gesamten Breite und Vielfalt der sprachlichen Bildung und Entwicklung.

Das Konzept der „Sprechenden Kita“ ist ein 5 Säulen Modell:

- ❖ Alltagsintegrierte Sprachbegleitung
- ❖ Intensive Sprachförderung in Kleingruppen (ISK)
- ❖ Elternarbeit
- ❖ Singen – Bewegen – Sprechen (SBS)
- ❖ Kulturelle Vielfalt

(ausführliche Informationen zu den Säulen entnehmen Sie bitte aus dem beigefügten Anhang)

Bei der intensiven Sprachförderung (ISF+) arbeiten geschulte Sprachförderkräfte in Kleingruppen mit dem Sprachförderkonzept KOLIBRI.

Beim Singen-Bewegen-Sprechen (SBS) treten wir in Kooperation mit der städtischen Musikschule.

Mit dem Konzept der **alltagsintegrierten Sprachbegleitung** richten die pädagogischen Fachkräfte den Alltag in seiner Gesamtheit darauf aus, den Spracherwerb aller Kinder gleichermaßen anzuregen und zu fördern. Die Fachkräfte nutzen jede alltägliche Situation, um mit dem Kind zu kommunizieren und seinen aktiven sowie passiven Wortschatz zu erweitern.

Neben der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung hat die **handlungsbegleitende Sprache** einen hohen Stellenwert. Die Handlungen der Fachkraft und die des Kindes werden verbal begleitet oder wiedergespiegelt.

Gezielte Sprachförderung findet in Form von geplanten Angeboten statt.

Im Kindergartenbereich werden zusätzliche Lernsituationen für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf geschaffen, in denen sie in Kleingruppen spielerisch an die deutsche Sprache herangeführt werden. Unterschiedliche Sprachen erfahren wir als Bereicherung der Kultur und Kommunikation.

Die ausführliche Auseinandersetzung mit Sprache soll das Interesse und die Freude an der Kommunikation fördern, die kindlichen Ausdrucksfähigkeiten erweitern sowie die Kinder befähigen, das Zusammenleben mit anderen Menschen zu gestalten. Durch Piktogramme und Beschriftungen in den Räumen der Einrichtung ermöglichen wir den

Kindern den Erstkontakt zur Schriftsprache (Literacy-Bereich im Kindergarten) und kreieren Sprachanlässe.

Auch durch das Vorlesen von Fachkräften sowie von externen Lesepaten im Kindergarten, kommen die Kinder mit der Schriftsprache in Berührung. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit Büchertaschen auszuleihen, welche regelmäßig durch die Fachkräfte aktualisiert werden.

Im Eingangsbereich der Krippe sowie im Kindergarten befinden sich Magnetwände, die einen aktuellen Einblick in den Bereich Sprache geben und aktuelle sprachliche Themen, wie z.B. Mehrsprachigkeit, Sprachvorbild oder die kindliche Sprachentwicklung, aufgreifen.

Im Zuge der Dokumentation in Krippe und Kindergarten werden regelmäßige Sprachstandserhebungen durchgeführt. Bei Auffälligkeiten können wir auf spezifische Verfahren zurückgreifen.

2.5 Umsetzung pädagogischer Angebote

Die pädagogischen Angebote im Familienzentrum sind am „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ mit seinen sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern ausgerichtet. Diese sind:

Körper

- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für ihren Körper und ihr physisches und psychisches Wohlbefinden
- Durch Anerkennung ihres eigenen Körpers erfahren die Kinder Geborgenheit und Selbstwirksamkeit.
- Die Kinder lernen ihren Körper kennen und entdecken und verstehen damit die Welt.
- Die Kindern drücken sich über ihren Körper aus (verbal/ nonverbal(kreativ).
- Kinder lernen mit anderen zu leben, durch Regeln, Rituale und Traditionen.

Sinne

- Die Kinder schärfen ihre Sinne, um sich auszudrücken.
- Die Kinder entdecken und verstehen die Welt und sich selbst mit Hilfe der Sinne.
- Die Kinder lernen die Sinneswahrnehmungen bewusst zu entwickeln, um sich wohlfühlen.
- Sinne bewusst entfalten hilft den Kindern, um mit anderen zu leben.

Sprache

- Die Sprache hilft den Kindern die Welt zu entdecken und zu verstehen.
- Die Kinder erfahren durch Sprache Anerkennung und Wohlbefinden.
- Die Kinder nutzen die Sprache, um sich auszudrücken.
- Die Kinder entfalten und erweitern ihre Sprache, um mit anderen zu leben.

Denken

- Die Kinder entwickeln ihre kognitiven Fähigkeiten, um sich die Welt anzueignen.
- Die Kinder entfalten ihr Denken, damit sie Anerkennung erfahren und sich wohlfühlen.
- Die Kinder entfalten ihr Denken, um sich auszudrücken.
- Die Kinder erweitern ihre kognitiven Fähigkeiten, um mit anderen zu leben.

Gefühl und Mitgefühl

- Die Kinder erfahren Anerkennung und fühlen sich wohl.
- Die Kinder entdecken und verstehen die Welt, durch das Ich, die Natur und dem sozialen Gefüge.
- Die Kinder lernen sich verbal, nonverbal und kreativ auszudrücken.
- Die Kinder erfahren durch Regeln, Rituale und Traditionen mit anderen zu leben.

Sinn, Werte und Religion

- Die Kinder lernen unterschiedliche Zugänge zum Leben kennen (religiös-weltanschaulich, technisch, naturwissenschaftlich usw.), sowie vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen.
- Die Kinder kennen ihre Herkunftskultur und lernen neue kennen.
- Die Kinder erlernen ein Leben in einer Gemeinschaft.
- Die Kinder können philosophieren, den Sinn hinterfragen und unterschiedliche Sichtweisen erleben.

Die pädagogischen Fachkräfte gehen von den Motivationen der Kinder aus: Was will das Kind? Was braucht das Kind? Was kann das Kind? (vgl. Orientierungsplan 2014, S. 96) Der Orientierungsplan liegt für Interessierte aus und kann jederzeit eingesehen werden.

3. Ihr Kind bei uns

3.1 Bezugsfachkraft

Außerhalb der Kernfamilie betreut zu werden ist für viele Kinder eine ungewohnte Situation und benötigt daher eine besonders behutsame Herangehensweise. Um Vertrauen aufzubauen und Sicherheit zu erhalten, bedarf es daher zunächst einer konstanten Person, die dem Kind Wertschätzung und Aufmerksamkeit entgegenbringt. Dies ist die Aufgabe der Bezugsfachkraft während der Eingewöhnung. In dieser Anfangsphase steht die Bezugsfachkraft in besonders engem Kontakt zum Kind sowie zu Ihnen als Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Uns ist wichtig, dass Ihr Kind gerne in die Einrichtung kommt und sich hier geborgen fühlt, um auf Entdeckungsreise gehen zu können. Ebenso von Bedeutung ist es allerdings, dass Sie als seine primäre/n Bezugsperson/en Ihr Kind ohne negative Gefühle an uns übergeben können. Unser Bestreben ist es, dass Sie die Einrichtung mit einem positiven Gefühl verlassen und darauf vertrauen, dass Ihr Kind bei uns in guten Händen ist. Ihr Kind erhält die Zuwendung, die es benötigt und Trost, wenn dieser gebraucht wird. Die Bezugsfachkraft ist für das Kind und seine Familie zentraler Ansprechpartner für Fragen, Sorgen, Anliegen und sonstige Rückmeldungen. *(Näheres dazu entnehmen Sie bitte dem Anhang: Unser Eingewöhnungskonzept)*

3.2 Übergänge

Jedes Kind erfährt im Laufe seiner ersten Lebensjahre eine Vielzahl von Übergängen, beispielsweise von der Familie in die Einrichtung oder später in die Grundschule. Diese sind in der Regel mit einem Abschied von Vertrautem verbunden und bedeuten Neues: Neue Personen, neue Einrichtung, neue Abläufe. Übergänge stellen längerfristige Prozesse dar (vgl. Griebel & Niesel, 2011) und sind sowohl für den Einzelnen/die Einzelne als auch für sein/ihr soziales Umfeld mit Veränderungen verbunden. In Abhängigkeit der Bewältigung können sie sich positiv oder negativ auf die individuelle Entwicklung auswirken. Gut begleitete Übergänge stärken und fördern die kindliche Resilienz. Kinder, die Übergänge mitgestalten können, sind weniger anfällig für Entwicklungskrisen.

Übergang Familie – Einrichtung

Das Familienzentrum orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell, mit einer Dauer von etwa zwei bis vier Wochen.

Vor der Aufnahme des Kindes findet ein Aufnahmegespräch zwischen den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie der künftigen Bezugsfachkraft statt. Darin werden Informationen über das Kind ausgetauscht, der Tagesablauf in der Einrichtung erläutert und die ersten Schritte zur Eingewöhnung des Kindes gemeinsam abgestimmt und festgelegt. Eine enge Zusammenarbeit sowie Abstimmung aller

Beteiligten zum Wohle des Kindes ist uns hier besonders wichtig. Dies setzt Absprachen zwischen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften voraus.

Nähere Informationen über unser Eingewöhnungskonzept entnehmen Sie bitte unserer Willkommensmappe. Nach Beendigung der Eingewöhnung, findet ein Reflexionsgespräch zwischen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie der Bezugsfachkraft statt.

Übergang Krippe – Kindergarten

Der Wechsel in den Kindergarten kann sowohl intern in den Kindergarten des Familienzentrums, als auch in eine weitere städtische oder kirchliche Einrichtung, aber auch zu einem freien Träger erfolgen. In beiden Fällen erfolgt ein Aufnahmegespräch zwischen den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie der neuen Bezugsfachkraft.

Interner Übergang: Etwa vier Wochen vor dem 3. Geburtstag eines Kindes tauschen sich die aktuelle sowie zukünftige Bezugsfachkraft über das Kind aus. Dabei werden Termine für „Schnuppertage“ vereinbart, an denen das Kind mit seiner Bezugsfachkraft den Kindergarten besucht. Hier bekommt das Kind erste Eindrücke der neuen Räumlichkeiten und lernt die Kinder sowie pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens kennen. Während beim ersten Besuch die Bezugsfachkraft die ganze Zeit über anwesend ist, erfolgt bei späteren Besuchen eine Trennung. Hierbei achten die pädagogischen Fachkräfte auf die Signale des Kindes und passen ihr Handeln entsprechend an.

Am Morgen des Wechsels in den Kindergarten packt das Kind mit seiner Bezugsfachkraft seine persönlichen Dinge in einen Koffer. Der Abschied erfolgt durch eine Feier im Morgenkreis der Krippengruppe. Gegen Ende kommt die Bezugsfachkraft des Kindergartens dazu, um gemeinsam mit dem Kind seine restlichen Sachen einzupacken. Im Anschluss daran „zieht“ das Kind in den Kindergarten um.

Im Kindergarten erfolgt über die nächsten Tage eine liebevolle Begleitung in den neuen Alltag.

Externer Übergang: Ebenso wie beim internen Übergang kann auch hier ein Übergabegespräch zwischen der aktuellen sowie zukünftigen Bezugsfachkraft stattfinden. Dazu muss die Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten vorliegen. Hier werden relevante Informationen über das Kind ausgetauscht, welche den Übergang erleichtern sollen. Im Krippenalltag versuchen die pädagogischen Fachkräfte, das Kind bestmöglich auf den bevorstehenden Wechsel vorzubereiten, indem sie es immer wieder thematisieren und das Kind in den Prozess miteinbeziehen. Am letzten Krippentag findet auch hier eine kleine Abschiedsfeier im Rahmen des Morgenkreises statt. Die persönlichen Dinge werden in eine Tasche gepackt, die das Kind von zu Hause mitgebracht hat und am Ende des Tages mitnimmt.

Übergang Kindergarten - Schule

Für einen gut gelingenden Übergang vom Kindergarten in die Schule, unterstützen wir die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr noch gezielter in ihrer Selbstständigkeit sowie ihrem eigenständigen Lernen. Die Kinder, die sich auf den künftigen Schulbesuch vorbereiten, treffen sich mit der dafür zuständigen Fachkraft einmal in der Woche zu einem gezielten „Vorschulangebot“. Die Schulvorbereitung ist Lebensvorbereitung – kein Einschulungstraining und bezieht sich daher auf alle Entwicklungsbereiche der kindlichen Persönlichkeit mit folgender Zielsetzung:

- Entwicklung einer positiven Arbeitshaltung (Selbstorganisation, Konzentration, Ausdauer, Frustrationstoleranz, Problemlösefähigkeit)
- Zusammenarbeit, Kooperation, Gruppenzugehörigkeitsgefühl
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein stärken

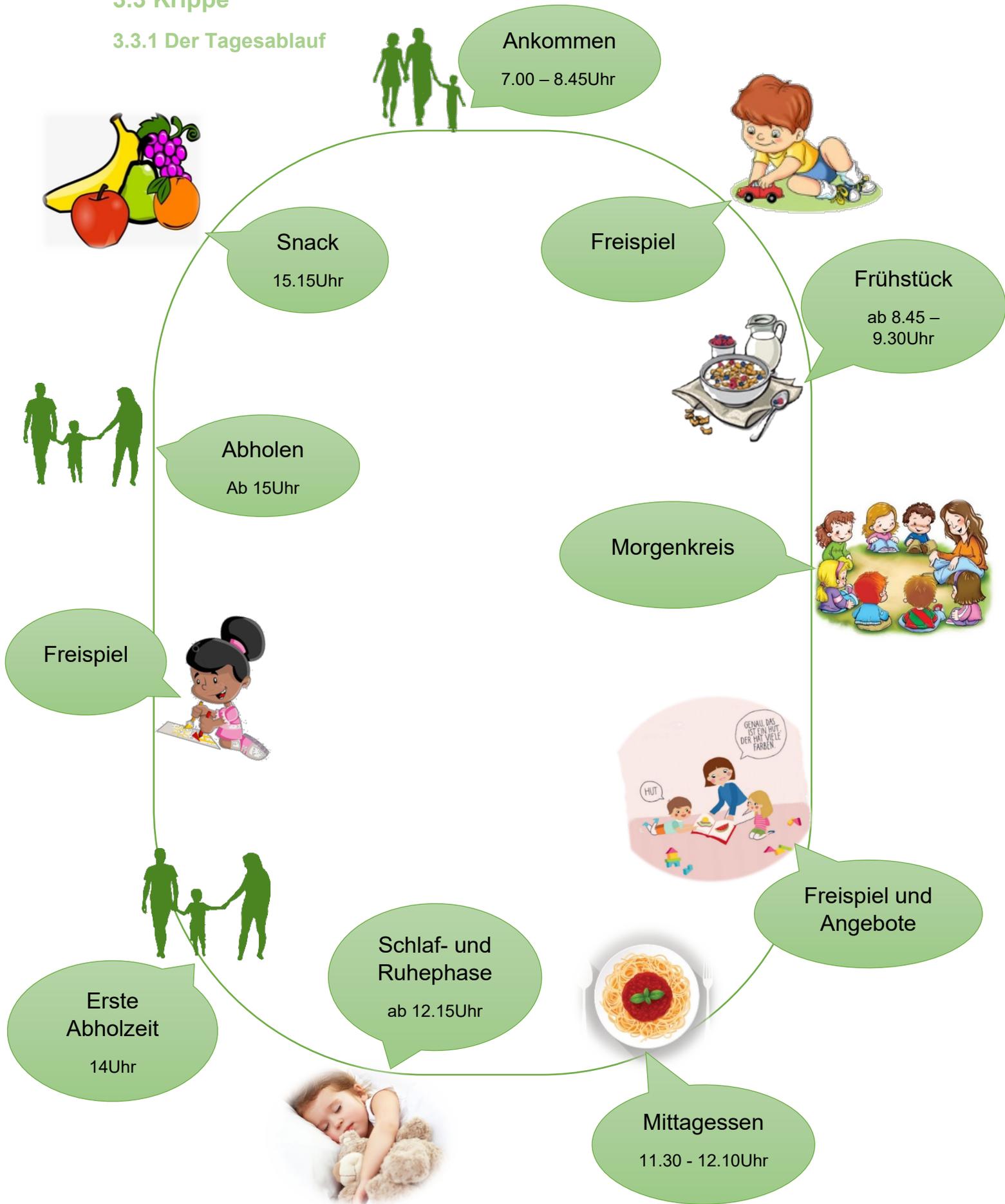
Es finden zusätzliche Begegnungen mit der/dem Kooperationslehrer*In der Bönningheimer Grundschule statt. Beginnend mit einem Kennenlernen der Kinder im Freispiel, folgt ein weiterer Besuch, bei denen die pädagogische Fachkraft sowie die Kooperationslehrer*In gezielte Angebote durchführen, um den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu erfassen. Bei Exkursionen in die Bönningheimer Grundschule können die Kinder das Gebäude, die Räume sowie das Schulgeschehen kennenlernen.

Am Ende des Kindergartenjahres werden die „Großen“ im Beisein ihrer Familien aus der Einrichtung verabschiedet. Der sogenannte „Rausschmiss“, wird individuell mit den Kindern vorbereitet und gestaltet.



3.3 Krippe

3.3.1 Der Tagesablauf



3.3.2 Räume

Jede Krippengruppe verfügt über einen eigenen **Gruppenraum** in dem die Kinder morgens ankommen. Hier findet die Freispielzeit, als auch gezielte Angebote statt.



Im angrenzendem **Wickel- und Sanitärraum** finden die Kinder ihr Fach mit den persönlichen Wickelutensilien sowie kindgerechte Toiletten.



Jedes Kind verfügt im separat gelegenen **Schlafrum** über ein eigenes Bett, welches durch eine Schmusedecke oder ein Kuscheltier von zu Hause ausgestattet werden kann.

Darüber hinaus gibt es einen festgelegten Essbereich, in dem die Mahlzeiten zubereitet und eingenommen werden.



Der Krippenbereich erstreckt sich über zwei Flure. Jeder dieser Parteien verfügt jeweils über ein **Atelier** sowie einen **Wasserspielbereich**. Diese Funktionsräume ermöglichen den Kindern eine Vielzahl an Sinneserfahrungen und ein Kennenlernen des eigenen Körpers. Mit Farben, Seife, Schaum und anderen Materialien kann experimentiert und die Kreativität ausgelebt werden.

Der gesamten Einrichtung steht ein **Bewegungsraum** zur Verfügung, welcher zum Foyer hin geöffnet und dadurch erweitert werden kann. Dieser ist großzügig ausgestattet mit vielfältigen Bewegungselementen.

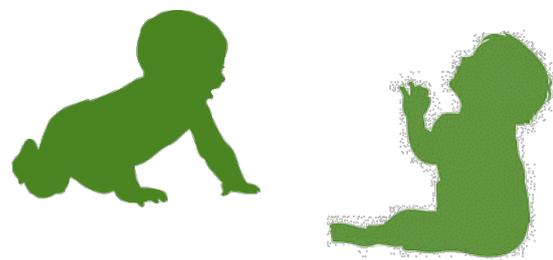


3.3.3 Schlafen in der Krippe

Kinder erleben tagtäglich eine Vielzahl an Sinneserfahrungen, welche kognitiv verarbeitet und eingeordnet werden müssen. Dies geschieht sowohl beim Nacht- als auch beim Mittagschlaf, indem neue Schaltkreise im Gehirn gebildet werden und dieses dadurch reift.

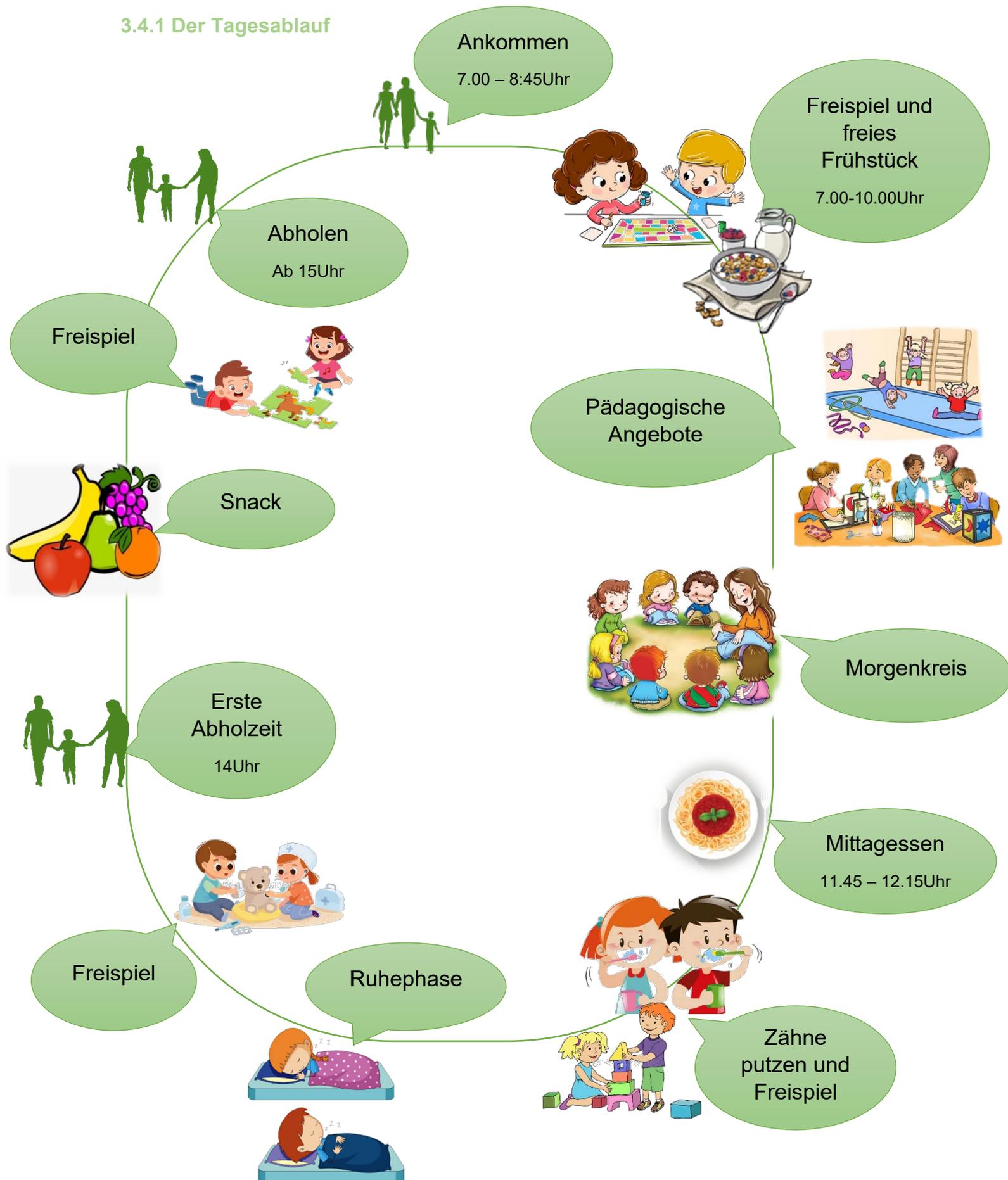
Der Mittagschlaf stellt hierbei eine Entlastung für das Gehirn dar, da die Eindrücke des Vormittags bereits zur Tagesmitte verarbeitet werden können und das Kind somit auch am Nachmittag für neue Erfahrungen aufnahmefähig ist. Das ist insbesondere in den ersten drei Lebensjahren notwendig, da das Lernpensum und die Erfahrungsdichte in diesem Abschnitt besonders hoch sind und eine Herausforderung für das Gehirn darstellen. Durch den ständigen Reifeprozess des Gehirns wird zudem die Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes verfeinert und die Motorik verbessert. Dadurch kann das Kind seine Umgebung aktiver erforschen und weitere Sinneserfahrungen sammeln, die wiederum das Wachstum des Gehirns fördern. Somit ist der Mittagschlaf essenziell für eine gesunde Gehirnentwicklung. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass das Kind zu geregelten Zeiten schläft, um einen gesunden Schlafrhythmus entwickeln zu können. Dadurch kann sich der Körper des Kindes auf die regelmäßigen Wach- und Ruhephasen einstellen.

Für die pädagogische Arbeit in der Krippe bedeutet dies, dass alle Kinder nicht nur das Recht auf, sondern auch das Bedürfnis nach einem Mittagschlaf bzw. einer Ruhephase haben. Die Länge des Mittagschlafes variiert je nach Alter, Entwicklungsstand und Aktivitätsniveau des jeweiligen Kindes. Zudem ist es möglich, dass einzelne Kinder mehr als eine Ruhephase am Tag, zusätzlich zum Nachtschlaf, benötigen. Hierbei ist darauf zu achten, diesem individuellen Bedürfnis nachzukommen, z.B. durch einen Schlaf am Vormittag.



3.4 Kindergarten

3.4.1 Der Tagesablauf



3.4.2 Räume

Der Kindergartenbereich erstreckt sich über die gesamte Fläche im Obergeschoss des Familienzentrums. Der großzügige **Gruppenraum** mit zweiter Spielebene lädt die Kinder in verschiedenen Bereiche ein: Bauecke, Rollenspiel oder forschen.



Der angrenzende **Bewegungsraum** bietet den Kindern mit seinem Kletterturm die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Koordination durch hangeln, kriechen, hindurchschlüpfen und klettern weiterzuentwickeln.

Wir verbringen viel Zeit an der frischen Luft, gehen spazieren, auf den Spielplatz oder freies explorieren in der Natur.



Im **Atelier** haben die Kinder die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Das Raumkonzept ist darauf ausgelegt, dass die Kinder all die Materialien selbst erreichen können, die sie jederzeit zum freien Gestalten sowie Experimentieren nutzen wollen.

Um dem Interesse nach Schrift, Sprache und Symbolen nachgehen zu können, finden die Kinder eine große Auswahl an Materialien im **Literacyraum**.

Am Nachmittag kann dieser Raum auch als Ruheraum genutzt werden. Hierzu werden Schlafmatten bereitgestellt.



Im **Essbereich** nehmen die Kinder die Mahlzeiten ein. Das Mittagessen wird hier ebenfalls zubereitet.

Der **Sanitärbereich** ist neben kindgerechten Toiletten auch mit einer Wickelmöglichkeit ausgestattet.

3.5 Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind bringt seine individuelle Bindungs- und Bildungsbiografie mit, welche von den pädagogischen Fachkräften als Grundlage für die Entwicklungsbegleitung wahrgenommen wird. Die spontane und systematische Beobachtung im Alltag, sowie deren Dokumentation und Reflektion sind die Voraussetzung für das weitere pädagogische Handeln und die regelmäßigen Entwicklungsgespräche.

Krippe

Die pädagogischen Fachkräfte der Krippe arbeiten mit dem standardisierten Beobachtungsverfahren von *Petermann & Petermann (12-36 Monate)*. Ziel ist es, durch die Beobachtung einen Überblick über die Entwicklung und Interessen des Kindes zu erhalten. Diese bilden die Basis für die Reflektion des pädagogischen Angebotes und ermöglichen den Einstieg in den dialogischen Prozess aller Beteiligten.

Die Beobachtungsbereiche sind:

Haltungs- und Bewegungssteuerung

Fein- und Visuomotorik

Sprache

kognitive Entwicklung

soziale Entwicklung

emotionale Entwicklung

Ein Portfolio, in Form eines Ich – Buches, visualisiert dem Krippenkind seine individuelle Entwicklung. Bilder, Fotos seiner Werke oder Kinderaussagen werden hier gesammelt und festgehalten. Das Ich – Buch ist ein Dokument der Selbstwirksamkeit des Kindes.

Kindergarten

Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens nutzen den *Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung von 4-6 Jährigen Kindern*.

Die Beobachtungsbereiche sind:

Sozialverhalten

emotionale Entwicklung

kognitive Entwicklung

Sprache

Kreativität

Spielverhalten

körperliche Entwicklung

3.6 Verpflegung

Im Familienzentrum nehmen die Kinder die Mahlzeiten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften ein. Das Essen zum Frühstück und den Nachmittagssnack bringen die Kinder von daheim mit. Das Mittagessen wird von einem externen Anbieter (Apetito) geliefert und von den Hauswirtschaftskräften täglich zubereitet. Bei der Menüauswahl wird auf Ausgewogenheit und Saisonalität geachtet. Zum Mittagessen wird immer ein Nachtisch, in Form von Obst, Quark oder, einmal in der Woche, etwas kleines Süßes gereicht. Den Kindern stehen immer Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Die Eltern können anhand eines aushängenden Speiseplanes wählen ob ihr Kind mitisst. Sollte dies nicht der Fall sein, muss ein zweites Vesper von daheim mitgebracht werden.

3.7 Feste und Feiern

Feste und Feiern werden in den einzelnen Gruppen und gruppenübergreifend gefeiert. Durch das Feiern von Festen erleben die Kinder ein Zugehörigkeitsgefühl und dies stärkt die Gemeinschaft. Feste und Feiern geben den Kindern Orientierung im Jahreskreis. Sie strukturieren und ordnen das Leben der Kinder und vermitteln somit die Bedeutung. Die Kinder und Eltern beteiligen sich an den Vorbereitungen und Durchführungen von Festen, z.B. Laternenfest. Für Kinder ist der eigene Geburtstag ein sehr bedeutendes Fest, welches in der Gruppe gefeiert wird und sie diesen ganz individuell mitgestalten können.

4. Kinderschutz

Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen für sein Wohl. „Aus den Rechten der Kinder folgt eine Schutzpflicht all derer, die Verantwortung für Kinder tragen“. (*Leitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung für die evangelischen und kommunalen Tageseinrichtungen für Kinder in Bönningheim, S. 1*)

Durch die gesetzlichen Neuerungen zum Kinderschutz von 2012 sind pädagogische Fachkräfte in Kitas aktiv zur Sicherung von Kinderrechten und zum Kinderschutz verpflichtet. Dieser Verantwortung müssen pädagogische Fachkräfte nachkommen.

Daher sind folgende Punkte zentrale Merkmale:

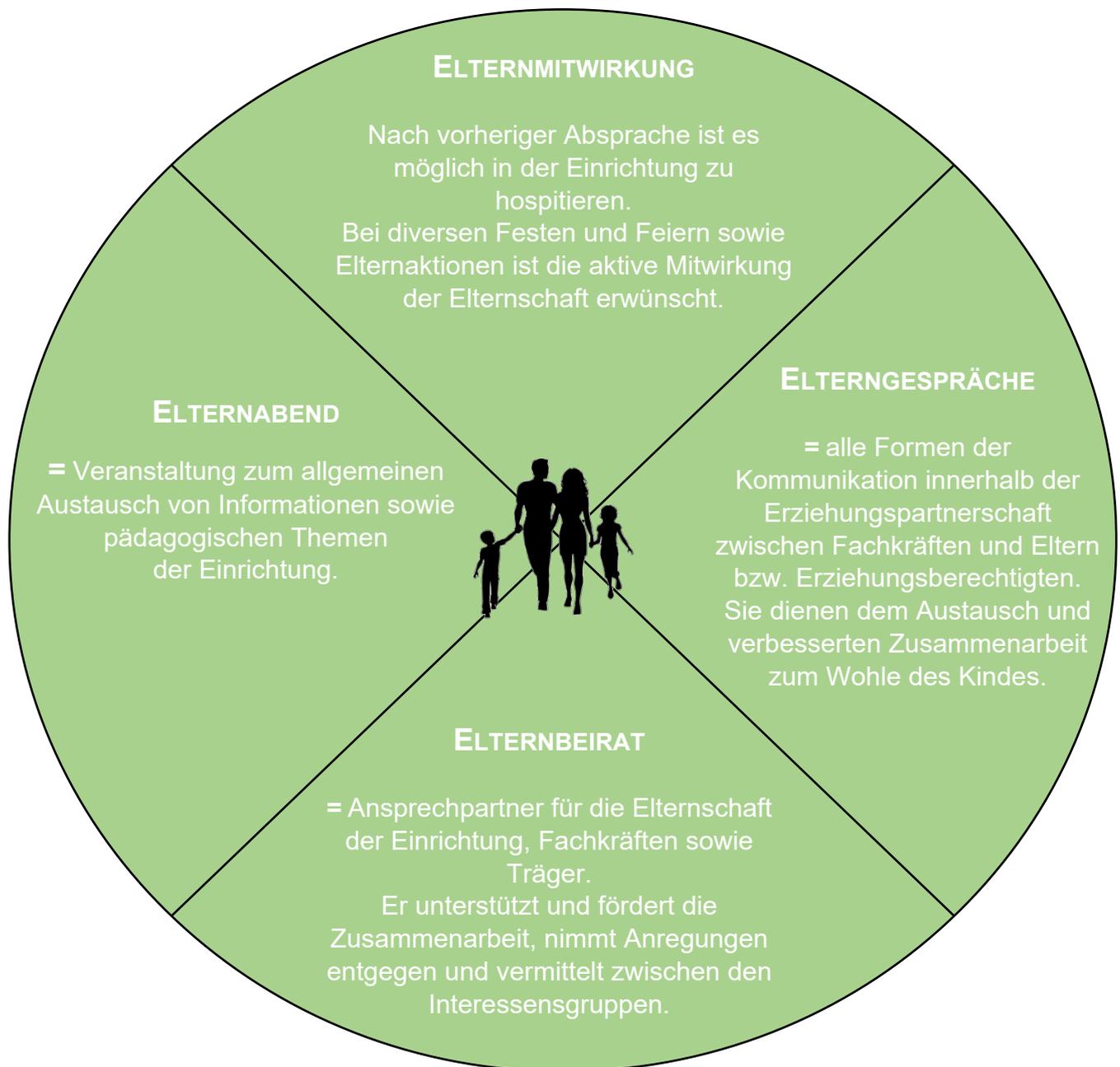
- Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach dem § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung außerhalb der Einrichtung) und
- der Schutzauftrag nach § 45 SGB VIII (Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung).

Beide Perspektiven berühren auch die pädagogische Qualität der Einrichtung, denn es geht darum, wie pädagogische Fachkräfte handeln können, um Kinderschutz zu gewährleisten.

Alle Mitarbeiter der Einrichtung verpflichten sich dazu, die im Kinderschutzkonzept festgelegten Standards einzuhalten.

5. Erziehungspartnerschaft

Formen der Mitwirkung



6. Unser Team

Pädagogische Fachkräfte

Im Team vom Familienzentrum arbeiten ca. 25 pädagogische Fachkräfte in Voll- sowie Teilzeit. Viele Mitarbeiter*innen sind beruflich mehrfach qualifiziert. Die multiprofessionelle Zusammensetzung ermöglicht eine ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung und kann somit eine Vielfalt an Erfahrungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Kinder bieten.

Das pädagogische Fachpersonal wird zusätzlich bei personellen Ausfällen durch fest angestellte Vertretungskräfte unterstützt. Nach Bedarf arbeiten darüber hinaus eine oder mehrere Mitarbeiter*innen als Integrationsfachkraft mit.

Hauswirtschaft

Zwei hauswirtschaftliche Kräfte sind zuständig für die Bestellung und Zubereitung der Speisen, Hygiene der Küchen- und Essbereiche sowie Bewältigung der täglich anstehenden Wäsche.

Die Reinigungskräfte reinigen das komplette Gebäude täglich gemäß geltender Hygienevorschriften.

Aus- und Weiterbildung

Die Ausbildung künftiger Kolleg*innen sehen wir als einen Bestandteil unserer Arbeit an. Wir sehen uns in der Verantwortung, den Auszubildenden eine bestmögliche Anleitung in der Praxis zu bieten, um ihnen alle notwendigen Kompetenzen für einen gelingenden Berufseinstieg mitzugeben. Darüber hinaus sehen wir es ebenfalls als Chance, kompetente Mitarbeiter*innen für uns zu gewinnen, wenn das Arbeitsverhältnis nach Beendigung der Ausbildung aufrechterhalten wird. Das Familienzentrum bietet Ausbildungsplätze im Anerkennungsjahr sowie Stellen für die „Praxisintegrierte Ausbildung“ (PIA) an. Ferner stehen Stellen im „Freiwilligen Sozialen Jahr“ (FSJ) und weitere Praktikumsmöglichkeiten im Rahmen der beruflichen Aus- oder Weiterbildung, sowie Schulpraktika, zur Verfügung.

Allen pädagogischen Mitarbeiter*innen der Stadt Bönningheim wird eine kontinuierliche Weiterbildung durch interne sowie externe Fortbildungen ermöglicht. Die Chance zur beruflichen sowie persönlichen Weiterentwicklung wird durch die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung regelmäßig in Anspruch genommen.

7. Kooperationen

Gesundheitsförderung

Gesundheitsamt

Zahnprophylaxe

Logopäden

Psychologen

Ergotherapeuten

Kinderärzte

Fachdienste

ASD – Allgemeiner Sozialer
Dienst

KVJS – Kommunalverband für
Jugend und Soziales

Sonderpädagogische
Beratungsstelle

Erziehungsberatungsstellen

Fachberatung für
Kindertagesstätten

SPZ – Sozialpädiatrisches
Zentrum

Schulen

Garnerbenschule

Fachschulen für
Sozialpädagogik

Berufsschulen

Schule für Farbe &
Gestaltung

Örtliche Institutionen

DKJS – Deutsche Kinder-
und Jugendstiftung

Musikschule

Bücherei

Kindertageseinrichtungen

8. Qualitätsmanagement

8.1 Qualitätsentwicklung

Unter Qualitätsentwicklung werden alle Maßnahmen verstanden, welche eine Einrichtung unternimmt, um eine hohe Qualität zu erreichen.

Hierbei gliedert man in drei Qualitätsdimensionen:

Strukturqualität - meint alle vorgegebenen Rahmenbedingungen

Prozessqualität - bezieht sich auf die tatsächliche Umsetzung

Ergebnisqualität - setzt sich mit der Güte des Produktes bzw. der Dienstleistung auseinander

Die Qualität im Familienzentrum sichern wir durch:

- Regelmäßige Teambesprechungen
- Austausch und Zusammenarbeit mit der Gesamtleitung
- Fortbildungen und/ oder Weiterbildungsmaßnahmen
- Regelmäßige Leitungskonferenzen
- Aneignen von Wissen durch Fachliteratur
- Stetige Überprüfung der Konzeption
- Austausch mit Eltern/ Angehörigen/ Interessierten
- Zusatzqualifikationen der pädagogischen Fachkräfte

8.2 Beschwerdemanagement

Unter Beschwerdemanagement versteht man den systematischen Umgang mit Beschwerden durch Kunden und Personal sowie die Planung, Durchführung und Kontrolle aller Maßnahmen, die in einem solchen Fall ergriffen werden.

Beschwerde

Unter einer Beschwerde versteht man die verbale oder schriftliche Äußerung der eigenen Unzufriedenheit gegenüber eines Unternehmens oder einer Institution in Bezug auf ein Produkt oder eine Dienstleistung. Eine Beschwerde kann direkt, auf unterschiedlichen Wegen, gegenüber dem Unternehmen oder Dienstleister geäußert werden.

Für ein gelingendes Beschwerdemanagement ist es von großer Bedeutung, die Beschwerdeführer*innen als Partner statt Gegner zu betrachten und die Kritik als Anregung zur Verbesserung anzusehen.



Beschwerdewege

Beschwerden können mündlich, schriftlich, telefonisch oder elektronisch bei den Fachkräften, der Leitung oder dem Träger eingereicht werden.

Beschwerdemanagementverfahren

Alle Beschwerden werden gleichermaßen ernstgenommen und es wird einheitlich mit eingereichten Beschwerden umgegangen. Der Beschwerdeprozess wird für alle Beteiligten transparent und vertrauensvoll gestaltet.

Bei einem Verfahren für Kinder sind das Alter, der Entwicklungsstand sowie die Persönlichkeit der Kinder im Speziellen zu berücksichtigen. Die pädagogischen Fachkräfte sind daher angehalten, die verbalen sowie nonverbalen Äußerungen sensibel wahrzunehmen und wertschätzend aufzugreifen.

9. Quellenverzeichnis

Griebel; Niesel (2011): <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/uebergaenge/>, aufgerufen am 8.02.2021, Web.

Melching, Harald (2006): <https://www.ganztaegig-lernen.de/zusammenhang-von-bewegung-und-lernen>, aufgerufen am 10.02.2021, Web.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“, Freiburg im Breisgau, 2014.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (o.J.): http://kindergaerten-bw.de/Lde/Startseite/Fruehe+Bildung/Bildungs_+und+Entwicklungsfelder, aufgerufen am 10.02.2021, Web.

Schlevogt, V.; Vogt, H.: Wege zum Kinder- und Familienzentrum, Berlin, S. 11, 2014.

Textor, Martin R. (1997): <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/elternarbeit/elternarbeit-grundsuetzliches-ueberblicksartikel/370>, abgerufen am 10.02.2021, Web.

Unterlagen Sprachkonzept „Sprechende Kita“ der Stadt Bönningheim

Leitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung für die evangelischen und kommunalen Tageseinrichtungen für Kinder in Bönningheim, Stadt Bönningheim, 2018

10. Kontaktdaten

Stadtverwaltung Bönningheim

Kirchheimer Straße 1

74357 Bönningheim

Telefon: 07143 273120



Kindergartenverwaltung

Katarina Antolovic

Kirchheimer Straße 1

74357 Bönningheim

Telefon: 07143 273126

E-Mail: katarina.antolovic@boennigheim.de

Gesamtleitung städtischer Kindertageseinrichtungen Bönningheim

Simone Wagner

Telefon: 07143 28994

Mobil: 0151017663977

E-Mail: simone.wagner@boennigheim.de

Familienzentrum Bönningheim

Hausleitung: Antje Dinter

Neukircher Straße 14

74357 Bönningheim

Telefon: 07143 4099183

E-Mail: antje.dinter@boennigheim.de

Familienzentrum Bönningheim

Koordinatorin: Régine Gallée

Neukircher Straße 14

74357 Bönningheim

Telefon: 0152 22540729

E-Mail: regine.gallee@boennigheim.de

Anhänge

- 5 Säulen Modell „Sprechende Kita“



Sprachförderung

Ein ganzheitlicher Ansatz für ALLE

Das Sprachförderkonzept „4-Säulen-Modell“ bildet die Grundlage der sprachlichen Bildung und intensiven Sprachförderung in den städtischen Kindertageseinrichtungen:

- **Alltagsintegrierte Sprachbegleitung**
- **Intensive Sprachförderung in Kleingruppen**
- **Elternarbeit**
- **Singen-Bewegen-Sprechen (ein Kooperationsprojekt mit der städtischen Musikschule).**
- **Kulturelle Vielfalt**

Der Blick ist auf **alle Kinder** gerichtet, **d. h. optimale sprachliche Bildungsangebote für gut entwickelte Kinder und Kinder mit besonderem Förderbedarf.**

Denn Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für die Teilhabe am gesamten Leben. Zuhören – sich mitteilen – Kontakte aufnehmen – Bedürfnisse und Wünsche äußern – verstehen und verstanden werden.

Dafür brauchen wir eine gemeinsame Sprache. In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Bönningheim legen wir besonderen Wert darauf und freuen uns sehr mit Ihrem Kind diese zu entdecken.

Unser Eingewöhnungskonzept

Für die meisten Kinder und Ihre Eltern ist der Übergang in die Kinderkrippe oder den Kindergarten oft die erste Trennung.

Dies kann begleitet sein von starken Emotionen wie Weinen, Angst & Rückzug.

Deshalb ist es wichtig, Ihr Kind möglichst früh auf den bevorstehenden Krippen-/ Kindergartenbesuch vorzubereiten, z.B. durch eine Besichtigung der Einrichtung, erste Fremdbetreuung durch vertrauten Personen, Bilderbücher und Gespräche über die Kinderkrippe.

Es sollen positive Gedanken an die Krippe/ den Kindergarten aufgebaut werden. Vermeiden Sie Unsicherheiten Ihrerseits, denn dadurch könnte auch Ihr Kind verunsichert werden..

Bitte planen Sie sich für die Eingewöhnung Ihres Kindes mind. 4 Wochen ein.

Ihr Kind braucht am Anfang dieses neuen Lebensabschnittes vor allem zwei Dinge: die Begleitung einer Vertrauensperson und Verlässlichkeit.

Ziel der Eingewöhnung ist die Entwicklung einer sicheren und vertrauensvollen Bindung und Beziehung zwischen der Bezugsperson, Ihrem Kind und Ihnen.

Intensive Kontakte zwischen den pädagogischen Fachkräften und Ihnen als Eltern, sollen das Entstehen eines vertrauensvollen Verhältnisses, geprägt von gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung und Verständnis, unterstützen.

Während der Eingewöhnung wird sich Ihr Kind mit den Räumen der Einrichtung, dem Tagesablauf, dem Frühstück, dem Mittagessen, dem Wickeln, dem Schlafen und den Fachkräften vertraut machen.

Dies erfolgt schrittweise, um Ihr Kind nicht zu überfordern.

Am ersten Tag wird Ihr Kind eine Stunde mit Ihnen und der Bezugsperson in der Kinderkrippe verbringen. Im Kindergarten kann die Zeitspanne größer sein.

Hier ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Bezugsperson sehr wichtig, weshalb Sie sich als Elternteil zurücknehmen sollten.

Die nächsten Tage werden sehr individuell mit Ihnen und der Bezugsperson gestaltet. Das weitere Vorgehen besteht darin, die Zeit für Ihr Kind in der Krippe/ Kindergarten zu verlängern und auch Trennungssituationen zu schaffen.

Hierzu ist es wichtig, dass Sie ein Verabschiedungsritual mit Ihrem Kind „vereinbaren“ und sich nicht heimlich aus dem Raum „schleichen“.

Außerdem sollte gewährleistet sein, dass wir Sie in dieser Zeit erreichen können.

Dies besprechen Sie am besten mit der Bezugsperson.

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen.

